

Das Rütteldruckverfahren zur Baugrundverbesserung

Autor(en): **Lüpold, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Ing. Peter Lüpold in Firma Schafir & Mugglin AG, Zürich

Vortrag, gehalten an der FGBH-Studentagung vom 21./22. Nov. 1969 in Zürich

1. Einleitung

Dürfen auf einen Boden in seinem natürlichen Zustand nur geringe Lasten übertragen werden, so ist es naheliegend, mittels einer Baugrundverbesserung annehmbare Fundationsverhältnisse zu schaffen. An eine solche Baugrundverbesserung sind in erster Linie die folgenden Anforderungen zu stellen:

1. Die Lasten aus dem Bauwerk müssen ohne Schaden für dieses an den behandelten Boden abgegeben werden können.
2. Es muss eine dauernde Homogenisierung des Untergrundes stattfinden, damit eine gleichmässige Lastverteilung gewährleistet werden kann.
3. Die Baugrundverbesserung muss kontrollierbar sein.
4. Die Baugrundverbesserung soll wirtschaftlich sein

Ein Verfahren, das diesen Anforderungen nachkommt, ist die Tiefenverdichtung nach dem patentierten Rütteldruckverfahren. Es wurde vor dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland entwickelt und 1958 erstmals in der Schweiz mit Erfolg angewendet. Während Prof. Lang in seinem Vortrag (siehe SBZ 1970, Heft 22, Seite 475) die bodenmechanischen Gesichtspunkte einer Tiefenverdichtung behandelte, sollen hier die Anwendungsmöglichkeiten besprochen werden.

2. Die Benützung von Schwingungen zur Erhöhung der Lagerungsdichte gewachsener Böden und von Schüttungen

2.1 Allgemeines

Während statischer Druck die Reibung im Korngefüge eines Bodens erhöht und dadurch eine Umlagerung erschwert, vermindert eine dynamische Einwirkung diese Reibung wesentlich oder kann sie sogar aufheben und ermöglicht, in Verbindung mit dem Eigengewicht der einzelnen Bodenkörner und unter Einfluss strömenden Wassers praktisch die optimale Lagerungsdichte zu erreichen.

Je nach Angriffsstelle des Verdichtungsgerätes spricht man von einer Oberflächenverdichtung oder von einer Tiefenverdichtung. In beiden Fällen hängt die Verdichtungswirkung in erster Linie vom Verhältnis der Drehzahl des Schwingungsreggers zur Eigenfrequenz des Systems Schwingen-Boden sowie

vom Wassergehalt bzw. dem Sättigungsgrad des Bodens ab. Da bei der Oberflächenverdichtung neben der Einwirkungsdauer auch die Schichthöhe eine Rolle spielt, nimmt die Tiefenwirkung der zur Anwendung kommenden Geräte mit zunehmender Schichtstärke rasch ab. Diese Schwierigkeit, von der Oberfläche aus nur eine beschränkte Schichtstärke behandeln zu können, wird beim Rütteldruckverfahren dadurch umgangen, dass das Verdichtungsgerät im Boden versenkt wird.

2.2 Das Verdichtungsgerät

Das Verdichtungsgerät, auch Rüttler genannt, ist etwa 5 m lang und hat einen Durchmesser von etwa 30 cm (Bild 1). Es enthält einen Elektromotor, der mehrere Exzentrerscheiben in Umdrehung versetzt, die in ihrer Funktion als Schlaggewichte eine starke Vibration des Rüttlers hervorrufen. Die Verbindung zu den Verlängerungsrohren, die die notwendigen Zuleitungen für Strom und Wasser enthalten, erfolgt mittels einer elastischen Kupplung. Die ganze Apparatur wiegt je nach Länge 3 bis 6 t und kann z. B. von einem Pneukran aus bedient werden (Bild 2).

2.3 Wirkungsprinzip und Verdichtungs Vorgang

Bei der Tiefenverdichtung erfolgt der Verdichtungs Vorgang von unten nach oben, indem der Rüttler mit Hilfe der von ihm erzeugten Schwingungen und unter gleichzeitiger Verwendung von Druckwasser, das an seiner Spitze austritt, auf die gewünschte Tiefe eingespült wird (Bild 3). Je nach natürlicher Lagerungsdichte des Bodens variiert die Eindringgeschwindigkeit zwischen 30 Sekunden bis 2 Minuten. Nach Erreichen der vorgeschriebenen Tiefe wird die Wasserzufuhr gedrosselt, und die eigentliche Verdichtung beginnt.

Da im Bereich des Vibrators die Scherfestigkeit des Bodens durch die Schwingungen weitgehend überwunden wird, findet unter dem Einfluss der bereits genannten Kräfte die Umlagerung des Korngerüsts in eine dichtere Lagerung statt. Ist die gewünschte Lagerungsdichte an der tiefsten Stelle erreicht, wird der Rüttler stufenweise hochgezogen und der Verdichtungs-

Bild 1. Torpedo-Rüttler, System Johann Keller

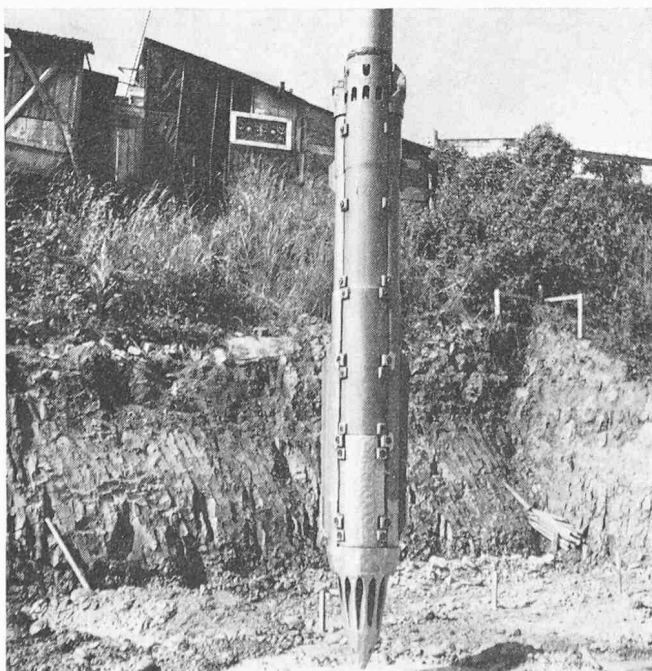
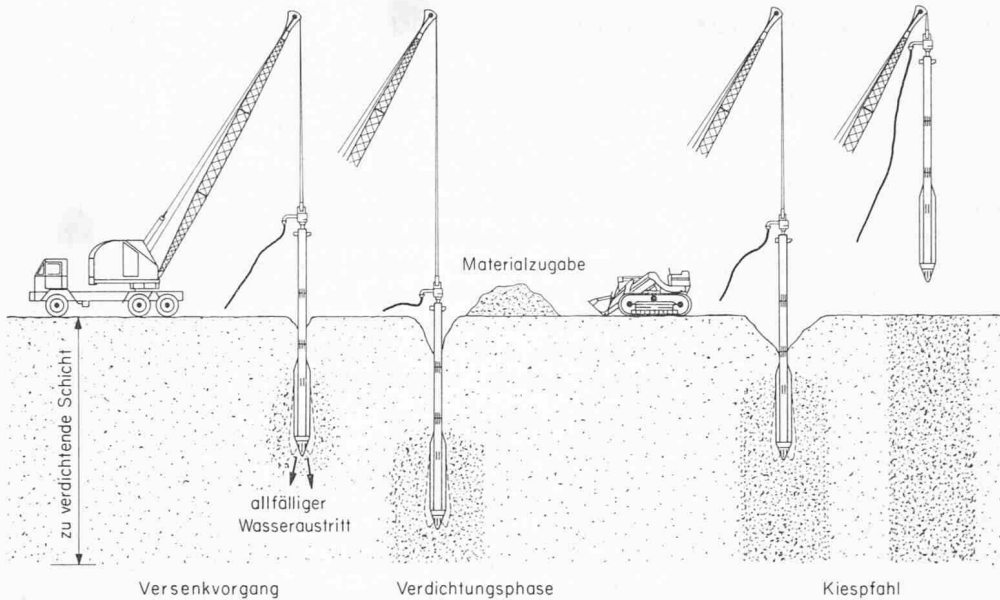


Bild 2. Torpedo-Rüttler mit Traggerät



Bild 3. Verdichtungsvorgang beim patentierten Rütteldruckverfahren



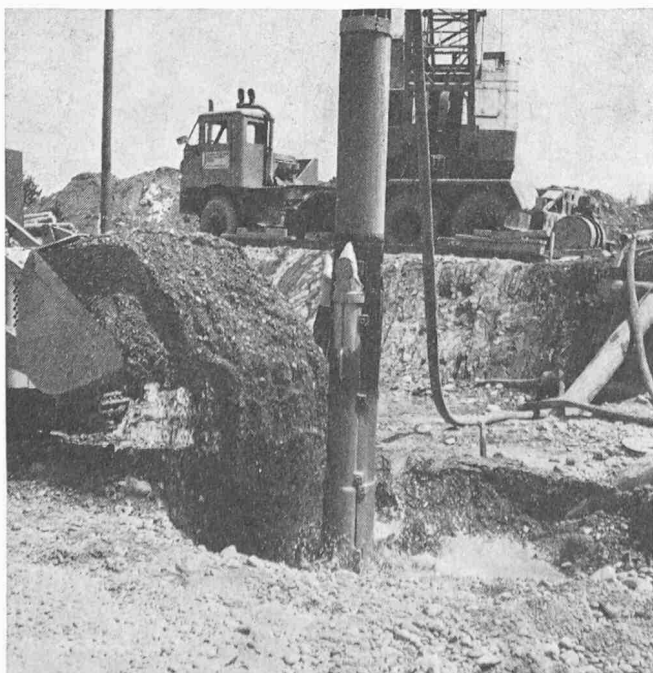
vorgang so oft wiederholt, bis zur vorgeschriebenen Fundamentkote ein zylinderförmig verdichteter Erdkörper entstanden ist. Die Umlagerung erfolgt spannungsfrei, der Erdkörper ist auch gegen Erosion weitgehend unempfindlich, und damit die Verdichtung eine dauernde. Infolge der Porenvolumenverminderung des Bodens entsteht an der Oberfläche ein Trichter (Bild 4), in welchen zum Ausgleich laufend Material zugegeben wird.

Um eine optimale Verdichtung zu erzielen, muss dieses Zubgabematerial diejenigen Komponenten enthalten, die dem gewachsenen Boden fehlen. Die Materialaufnahme beträgt je nach Lagerungsverhältnissen durchschnittlich 0,4 bis 0,8 m³ pro Meter Verdichtungslänge und erlaubt eine gute Beurteilung der Verdichtungswirkung.

2.4 Anordnung der Rüttelpunkte

Reiht man die einzelnen Rüttelpunkte so aneinander, dass ihre Wirkungsbereiche sich überschneiden (Bild 5), so entsteht ein Verdichtungskörper, welcher eine weitgehend homogene

Bild 4. Trichterbildung und Materialzugabe



Lagerungsdichte aufweist, denn in locker gelagerten Zonen ist der Verdichtungseffekt natürlich sehr viel grösser als in bereits dichter gelagerten Zonen. Der Wirkungsbereich eines Rüttelpunktes hängt stark von der Bodenart ab und liegt im Maximum bei etwa 6 m². Es ist zudem darauf zu achten, dass wirklich eine Vergrößerung der Verdichtungsfläche gegenüber der Fundamentfläche stattfindet (Bild 6).

Enthält ein Boden auch wesentliche Mengen an Feinteilen wie Silt, so erfolgt durch deren teilweise Ausspülung und durch die Materialzugabe eine Kombination von Verdichtung und Bodenersatz. In diesem Fall muss die Anordnung der Rüttelpunkte enger gewählt werden, da ihr Wirkungsbereich im Mittel bis auf 60% des Maximalwertes zurückgeht.

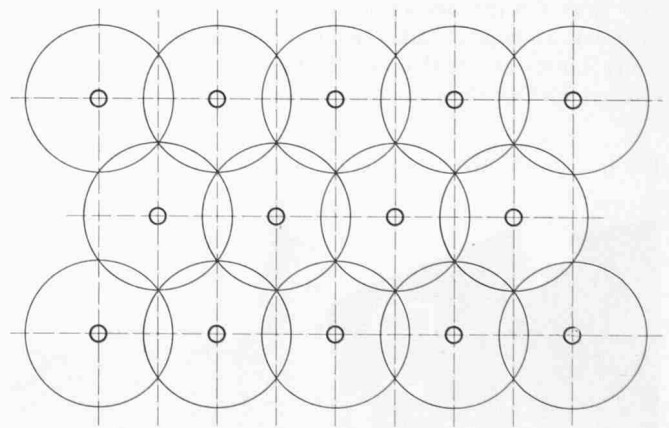


Bild 5. Anordnung der Rüttelpunkte

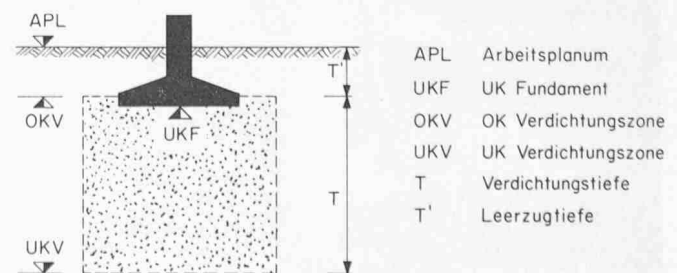


Bild 6. Vergrößerung der Verdichtungsfläche gegenüber Fundamentfläche

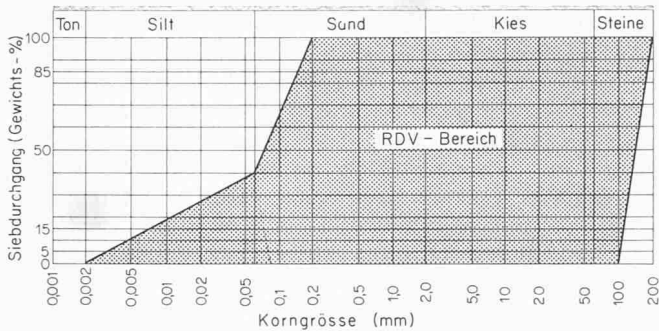


Bild 7. Anwendungsbereich für das Rütteldruckverfahren (RDV)

In bindigen Böden ist der Wirkungsbereich am kleinsten; er kann bis auf 20% des Maximalwertes absinken. In solchen Fällen erfolgt eine mechanische Verdichtung, indem Kiessand oder Schotter säulenförmig in den Boden eingerüttelt wird. In Bild 7 sind die Bereiche der zur Behandlung mit dem Rütteldruckverfahren geeigneten Böden schematisch eingezeichnet.

3. Kontrolle der Verdichtungswirkung

3.1 Kontrolle während der Verdichtung

Um die erreichte Lagerungsdichte während des Verdichtungs Vorganges zu kontrollieren, wird am Rüttler ein Tiefenschreiber angeschlossen. Von diesem werden die jeweilige Tiefenlage sowie die Stromaufnahme des Gerätes laufend aufgezeichnet. Da die zunehmende Lagerungsdichte durch eine erhöhte Stromaufnahme gekennzeichnet ist, kann auf Grund der Erfahrung beim Erreichen einer bestimmten Amperezahl auf eine optimale Verdichtungswirkung geschlossen werden. Die Beobachtung dieser Stromaufnahme gestattet, auch bei sehr unregelmässigen Lagerungsverhältnissen eine homogene Lagerungsdichte zu erzielen.

3.2 Kontrolle nach der Verdichtung

Hierfür kommen Setzungsmessungen und Rammsondierungen (Bild 8) in Frage. Gemessene Setzungen an Bauwerken, die auf verdichteten Kiessanden gegründet worden sind, ergaben, dass in der verdichteten Zone M_E -Werte von über 1500 kg/cm² vorhanden sein müssen.

4. Anwendung und Wirtschaftlichkeit des Rütteldruckverfahrens

In der Schweiz hat das Rütteldruckverfahren vor allem zwei Anwendungsformen.

4.1 Erhöhung der Tragfähigkeit und Verminderung der Zusammendrückbarkeit

Die erste Anwendungsform hat den Zweck einer Erhöhung der Tragfähigkeit bzw. Verminderung der Zusammendrückbarkeit anstehender Böden und von Auffüllungen, insbesondere auch von solchen, wo die Wasserverhältnisse ein lagenweises Einbringen und Verdichten nicht erlauben.

Die Wirtschaftlichkeit ist vor allem dann gegeben, wenn setzungsempfindliche Bauwerke auf lockeren und unregelmässig gelagerten Kiessanden, die auch siltig oder leicht lehmig

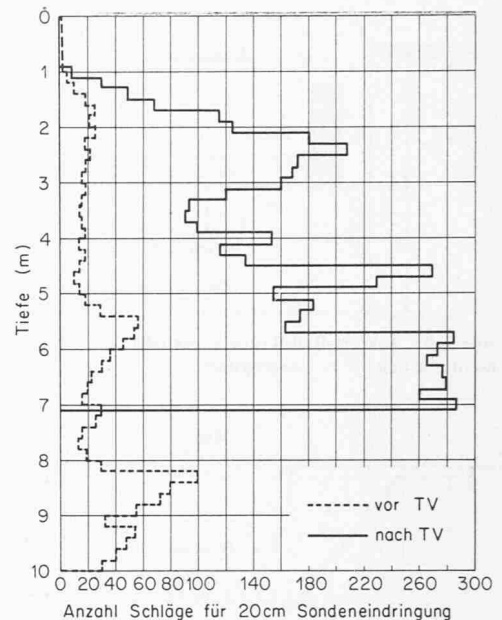


Bild 8. Rammsondierung vor und nach Durchführung der Tiefenverdichtung (TV). Bärgewicht 30 kg, Fallhöhe 20 cm, Spitzenquerschnitt 10 cm²

sein dürfen, gegründet werden müssen oder wenn ein tragfähiger Horizont erst in grosser Tiefe ansteht (Bild 9). Weiter ist die Wirtschaftlichkeit dann gegeben, wenn Bauwerke auf Schichten gegründet werden müssen, die nicht durch konzentrierte Lasten beansprucht werden sollten, denn der verdichtete Boden lässt hohe Bodenpressungen und den Verzicht auf kostspielige Flachfundationen zu.

4.2 Verminderung der Wasserdurchlässigkeit

Die zweite Anwendungsform hat zum Zweck, die Wasserdurchlässigkeit von Kies- und Kiessanden und damit die Wasserhaltungskosten herabzusetzen. Verwendet man nämlich als Zugabematerial Sand statt Kies, so erfolgt in Verbindung mit der Verdichtung eine gleichzeitige Verstopfung der Poren. Die sich daraus ergebende Verkleinerung der Wasserdurchlässigkeit ist möglich bis hinab zu k -Werten von 10⁻⁵ m/s. Das Verfahren findet vor allem Anwendung zur Verminderung des Wasserandranges bei Bauwerken, die unter dem Grundwasserspiegel gegründet werden, und dort, wo aus wasserwirtschaftlichen Gründen keine grossen Wassermengen aus dem Grundwasserstrom entnommen werden dürfen. Da für die Durchführung der k -Wert-Verkleinerung keine chemischen Mittel verwendet werden, ist eine Beeinträchtigung der Wasserqualität ausgeschlossen. Der Wasserantrieb in die Baugrube ist abhängig vom ursprünglichen k -Wert des Bodens, von der Baugrubenform sowie von der Wasserspiegeldifferenz ΔW ; er beträgt nach durchgeführter Tiefenverdichtung im Mittel 3 bis 8 l/min und m² Baugrubenfläche. Die Ausführung der Tiefenverdichtung erfolgt normalerweise nach einer der drei untenstehend beschriebenen Varianten (Bilder 10 bis 12).

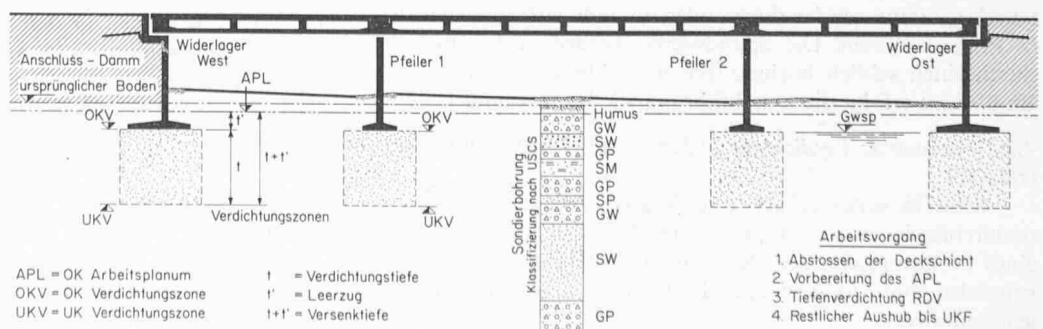


Bild 9. Tiefenverdichtung, Methode RDV, für die Gründung von vier Brückenfundamenten auf unregelmässig gelagertem Untergrund

APL = OK Arbeitsplanum
OKV = OK Verdichtungszone
UKV = UK Verdichtungszone

t' = Verdichtungstiefe
t' = Leertiefe
t+t' = Versenkstiefe

